

Der Grenzboten.

Tageblatt und Anzeiger

für
Adorf und das obere Vogtland

Der Grenzbote erscheint täglich mit Ausnahme des den Sonntagen folgenden Tages und kostet vierteljährlich, vorausbezahlsbar, 1 Mk. 20 Pfg. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von den Austrägern des Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten und Postboten angenommen.

Inserate von hier und aus dem Verbreitungsbezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit 15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzeile oder deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf.

Fernsprecher Nr. 14.

Siehe zu Sonntags die illustr. Gratisbeilage „Der Zeitspiegel“.

Fernsprecher Nr. 14.

Nr. 113.

Mittwoch, den 17. Mai 1905.

Jahrg. 70.

Politische Rundschau.

Mech, 15. Mai. Der Kaiser traf nachmittags halb 6 Uhr im Automobil hier ein und begab sich nach der Kathedrale, um die Fortschritte der Arbeiten an derselben zu besichtigen. Darnach fuhr der Kaiser nach dem Generalkommando und nahm dort Wohnung. Ebenfalls hörte der Kaiser auch den Vortrag des Reichstanzlers.

Von der Leutseligkeit des Kaisers. Vom Kaiserbesuche auf Schloß Remeltingen in Lothringen werden noch folgende Episoden bekannt. Während der Kaiser mit der Familie seines Gastgebers, des Staatsrats von Jaunez, im Park den Kaffee einnahm, hatten in seiner unmittelbaren Nähe zahlreiche Schulmädchen Aufstellung genommen, die bei der Ankunft des Monarchen zur Spalierbildung Verwendung gefunden hatten. Der Kaiser unterhielt sich mit den Kindern in gütiger und humorvoller Weise und veranlaßte sie schließlich, sich zu einer Gruppe aufzustellen und inmitten dieser Gruppe ließ sich dann der Kaiser photographieren. Später ließ sich der Monarch, der in einer ganz ausgezeichneten Stimmung war, die Gattin des Kreisdirectors vorstellen, unterhielt sich mit ihr über Koch- und Nähschulen und sagte, zu den umstehenden jungen Mädchen gewandt, sie möchten nur gut lochen lernen, dann würden sie gute Hausfrauen werden und bekämen auch gute, zufriedene Männer! — Eine hübsche Szene spielte sich ferner gelegentlich der Einweihung der Gedendhalle in Gravelotte ab. Als der Kaiser den dortigen Kriegerfriedhof betrat, bemerkte er unter den Spalierbildenden Kriegern auch den Zollbeamten Gromp in aus Amannweiler, der in der 2. Kompagnie des 1. Garderegiments z. Z. in Potsdam diente, als der damalige Prinz Wilhelm von Preußen, unser jetziger Kaiser, die Kompagnie als Hauptmann führte. Der Kaiser sprach den ehemaligen Gardisten huldvoll an und ließ ihm nach Beendigung der Feier eine prachtvolle goldene Uhr mit dem kaiserlichen Monogramm nebst goldener Kette als Geschenk überreichen.

Berlin, 15. Mai. Französische Blätter haben, weil die deutsche Politik in den letzten Wochen über Marokko nichts hat verstanden lassen, der Meinung Ausdruck gegeben, daß Deutschland in dieser Angelegenheit einen verschleierten Rückzug angetreten habe, weil der Kaiser mit der während seiner Abwesenheit von Berlin aus gemachten Politik nicht einverstanden gewesen wäre. Diese Auslassungen in der französischen Presse entsprechen ganz und gar nicht den Tatsachen. Die deutschen amtlichen Stellen haben sich in der letzten Zeit über Marokko lediglich deshalb nicht geäußert, weil absolut nichts Neues zu sagen war, und weil Deutschland an dem einmal eingenommenen Standpunkt nach wie vor entschieden festhält. Wie wenig Deutschland daran denkt, einen Rückzug in der Frage anzutreten, dürfte man bald erfahren.

Hüsseners Strafe verbüßt. Die „Aiel. N. Nachr.“ erinnern daran, daß am 13. Mai der ehemalige Marinefährtich Hüssener seine Strafe verbüßt haben muß. Hüssener, der am ersten Oftertage 1903 in Essen an der Ruhr den einjährig-freiwilligen Kanonier Hartmann erstochen hatte, wurde vom Kriegsgericht zu vier Jahren 1 Woche Gefängnis und Degradation verurteilt. Gegen dieses Urteil legte sowohl Hüssener wie der Vertreter der Anklage, der 6 Jahre Zuchthaus beantragt hatte, Berufung ein. In der darauf am 6. Juli desselben Jahres vor dem Oberkriegsgericht in Kiel stattgefundenen Verhandlung lautete das Urteil auf die gelinde Strafe von 2 Jahren 7 Tagen Festungshaft unter Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft mit 2 Monaten 7 Tagen. Das Reichsmilitärgericht wies die Sache auf Revision

des Vertreters der Anklage an das Oberkriegsgericht Kiel zurück, das am 23. September 1903 das Urteil vom 6. Juni bestätigte. Zugleich wurde erkannt, daß die Strafhast als mit dem Tage, da Hüssener auf die Revision gegen das Urteil des Kriegsgerichts verzichtet hatte, beginnend zu betrachten sei. Dieser Tag war der 13. Juli 1903. Mithin ist am 13. Mai 1905 die Strafe verbüßt.

Köln, 15. Mai. Nach einer Depesche, die der „Köln. Ztg.“ unter dem gestrigen Datum aus Tanger zugeht, vollzog sich am 11. d. Mts. der Einzug der Reisegesellschaft des Grafen Tattenbach in Fez in überaus feierlicher und prunkhafter Weise. Die Diplomaten und Offiziere in voller Uniform, der Zeremonienmeister und der Kriegsminister Mohamed el Tordes kamen der Reisegesellschaft, von einer großen Menge gefolgt, entgegen. Der Mitt der Gesellschaft durch die Spalier bildenden Truppen und Stämme vom Lager bis zur Stadt dauerte eine Stunde. Der Sultan sah den Vorbeimarsch vom Turm des Palastes aus zu und beauftragte den Konsul Jassiel, herzliche Grüße dem Grafen Tattenbach zu überbringen. Als bald nach der Ankunft des letzteren im Hause des Finanzministers erschienen der Minister des Aeußeren, der Kriegsminister und der Zeremonienmeister, um die Grüße des Sultans zur guten Ankunft zu übermitteln.

Wien, 15. Mai. In der Schottenbastei-Gasse nächst dem Schotterring fand heute gegen Mittag in der Wiener Niederlage der Kompagnie française du Celluloide eine große Explosion statt, bei der etwa fünfzig Personen meist schwer verletzt wurden. Es folgten einauder mehrere Explosionen. Gleich durch die erste Explosion wurden die Fenster zertrümmert und Flammen und dicker Dampf drangen auf die Straße, wo mehrere Personen durch den Luftdruck zu Boden geworfen wurden. Die Feuerwehr drang mit großer Bravour in die brennenden Räume und versuchte des Feuers Herr zu werden. Bei den außerordentlich schwierigen Lösungsversuchen trugen der Feuerwehringenieur Chytil und drei Wehrmänner Verletzungen davon. Das Feuer entstand in einem Magazin, das seit Sonnabend abend geschlossen war und erst heute mittag geöffnet wurde. Dreißig Personen waren so schwer verletzt, daß sie fort transportiert werden mußten, viele leichtere Verletzte flüchteten und begaben sich nach Hause.

Petersburg, 15. Mai. In Moskau sind neue empörende Bestechungen entdeckt worden, infolge deren Militärärzte militärpflichtige Personen gegen gute Bezahlung als dienstuntauglich erklären. Wie jetzt feststeht, ist an diesem schimpflichen Treiben die Militärverwaltung direkt beteiligt. Der Gehilfe des Militärchefs, Oberstleutnant Ostruchow, Kanzleichef Saiz, zahlreiche Subalternbeamte, sogar verschiedene Schreiber sind verhaftet worden. Der Untersuchungsrichter für besonders wichtige Angelegenheiten Wesschjanski führt mit Hilfe der Geheimpolizei sowie des Procureurs des Moskauer Bezirksgerichts, Stepanow, energisch die Untersuchung.

Petersburg, 15. Mai. General Linewitsch telegraphiert unter dem 13. Mai: Eine unserer Abteilungen ergriff am 9. Mai die Offensive. Bei Schimiatse kam es mittags zum Kampfe. Eine andere Abteilung wurde auf dem Marsche von Ranchanchentse nach Schimiatse beim Herauskommen aus dem Engpaß mit Gewehrfeuer vom Feinde empfangen. Das Gefecht begann gegen mittag. Die Japaner führten Artillerie ins Treffen. Unsere Abteilungen zogen sich, nachdem sie ihre Aufklärungen beendet hatten, zurück. Ein zweites Telegramm des Generals Linewitsch meldet unterm 14.:

Eine russische Abteilung, die nach Ehrdagou dirigiert worden war, zog sich, als sie von 700 Mann feindlicher Truppen umgangen wurde, gegen Tudagao zurück, vertrieb aber den Feind, nachdem sie Verstärkung erhalten hatte, aus Ehrdagou und zwang ihn, sich in kleinen Abteilungen nach Südsüdwest zurückzuziehen.

Tanger, 15. Mai. Der Tag des Empfanges des deutschen Spezialgesandten, Grafen Tattenbach, durch den Sultan ist noch nicht festgesetzt. Auf der Reise im Innern des Landes war der deutsche Gesandte von dem Raids der verschiedenen Stämme begrüßt und von ihren Reitern eskortiert worden.

Tschifu, 15. Mai. Ein aus Nutschwang heute hier eingetroffener Dampfer berichtet, daß ein japanisches Transportschiff durch Aufstoßen auf eine Mine im Golf von Petchili gesunken sei und daß dieser Unfall gleichzeitig mit dem Sinken des Transportsdampfers „Shenfu Maru“ sich ereignet hat.

Tokio, 15. Mai. Hier liegt bestimmte Nachricht vor, daß die Baltische Flotte, nachdem sie zeitweilig die Honkobeibucht am 8. d. Mts. verlassen hat, dorthin zurückgekehrt ist und noch dort vor Anker liegt.

Tokio, 15. Mai. Die Regierung verbot die Ausfuhr von Kohle nach Saigon; dieses soll solange andauern, als die russischen Schiffe sich in den indochinesischen Gewässern befinden.

Vertikales und Sächsisches.

Adorf, 16. Mai. Von seinem Truppenteil, dem 104. Regiment, 12. Komp., entfernt hat sich der erst vergangenen Herbst zum Militär eingetroffene Soldat Stöß, gebürtig aus Breitenfeld. Der Flüchtige ist seit dem 3. Ofterfestag von seinem Chemnitzer Regiment entwichen und wird steckbrieflich verfolgt. Er treibt sich seit dieser Zeit, noch jetzt die Uniform tragend, in hiesiger Gegend umher. So wurde Stöß am letzten Freitag von einem hiesigen Gewerbetreibenden im Schmutzerischen Gehöft in Aesfel angetroffen und in ein Gespräch gezogen, in welchem Stöß erzählte, seine steckbriefliche Verfolgung sei erledigt, er habe jetzt einen Erholungsurlaub erhalten und geht nach dessen Ablauf nach Afrika. Tags darauf, am Sonnabend, besuchte Stöß in Freiberg die Gasthäuser, ohne daß es jedoch gelungen wäre, die Polizei rechtzeitig davon in Kenntnis zu setzen. Stöß ist gelernter Stellmacher und war früher bei Herrn Fleischermeister und Fuhrwerksbesitzer Albin Klärner hier als Pferdewacht bedienstet. Lange wird sich der Ausreißer wohl nicht mehr seiner Freiheit erfreuen.

Adorf, 16. Mai. Zum heutigen Viehmarkt waren 126 Stück Rinder und 25 Schweine zugeführt; es wurden dafür Mk. 38,55 Stättegeld vereinnahmt.

In voller Blüte stehen gegenwärtig die Heidelbeeren und gleichzeitig auch die Preiselbeeren. Beide haben sehr reichlich Blüten, so daß eine gute Ernte zu erhoffen ist, falls der Frost nicht noch Schaden anrichtet. Die zeitige Blüte im April vorigen Jahres hatte sehr unter Frost zu leiden, so daß die Ernte dürftig ausfiel und infolgedessen die Beeren ziemlich hoch im Preise standen. Eine Seltenheit ist es, daß, wie dieses Jahr, die Heidel- und Preiselbeeren zu gleicher Zeit blühen.

Wohlhausen. Im Uebermut hätte am Sonntag abend auf der Straße bei Triebus leicht ein Unglück herbeigeführt werden können. Ein Verein aus Zwota war auf dem Nachhausewege begriffen, als ein Trupp Radfahrer daherkam. Einer von den Vereinsmitgliedern versetzte ohne besonderem Grund einem Radfahrer einen Hieb, jodaß dieser vom Rade fiel; ein anderer nahm dessen Mütze hinweg. Es entstand infolge die-

ses Vorganges ein großer Tumult; schließlich wurde die Polizei herbeigeholt, die nach Feststellung des Tatbestandes die Sache zur Anzeige gebracht hat. Die Mütze hat der Radfahrer später wiedererlangt.

Brambach, 16. Mai. Gestern wurde bei der Erftwahl in den Gemeinderat von den Unanfassigen mit sehr großer Stimmenmehrheit der weit über unser Vogtland hinaus bekannte Natur- und Vaterlandsfreund, Herr Eduard Krenz, Postverwalter a. D., zur Freude seiner vielen Freunde wie zur Ehre des Ortes und seiner Wähler selbst berufen.

Ullersgrün b. Schönbach i. B. Während vor kaum 2 Monaten ein über 80 Jahre alter Ullersgrüner Weber auf der Wanderschaft bei Brambach nachts erfror, hat jetzt ein anderer Dröbenwohner zwei Frauen hier vergiftet. Seine eigene Frau, schon seit Jahren leidend, war dem Manne, der trotz seiner zum Teil erwachsenen Kinder gern eine andere heiraten wollte, im Wege. Er tat ihr deshalb eines schönen Tages eine gehörige Portion Gift (Arsenik) in den wohlgeschmeckenden Gerstenbrei. „Prost Mahlzeit!“ denkt eine dazukommende Hausgenossin und macht sich ohne Zureden mit über das Gericht her. Bei Gelegenheit aber sagte nach dem Tode beider Frauen der unmündige Sohn des Giftmischers vor Zeugen zu seinem Erzeuger: „Vater, wennst eine andere Mutter ins Haus bringst, sag' ich's, daß Du aus der Schachtel ins Eisen was geschüttet hast, daß sie verr... muß.“ Nun sieht nach Ausgraben und Untersuchen der Leichen der heitratslustige Doppelmörder hinter Schloß und Riegel.

Markneukirchen, 16. Mai. Ein wichtiger Erwerbszweig in unserer Stadt, die Darmsaitenmacherei, geht seit einiger Zeit flau, sodaß Entlassungen von Gehilfen und Mädchen erfolgten. Die Ursache liegt teilweise mit am Krieg in Ostasien, inselgedessen sich der Absatz nach Rußland verringert hat, u. auch darin, daß der Export nach Amerika geringer geworden ist.

Raschau bei Delitzsch. Aus noch unbekannter Ursache ist es in der Nacht zum Sonntag auf der hiesigen Dorfstraße zwischen jungen Leuten zu heftigen Auseinandersetzungen gekommen; auch hat hierbei das Messer wieder eine traurige Rolle gespielt. Ein Maurer namens Jagoski erhielt sieben Messerstiche in den Oberkörper, auch ein auf dem Rittergute beschäftigter Schweizer wurde gestochen. Das Befinden des Ersteren, welcher beträchtlichen Blutverlust erlitten hat und am Sonntag früh vor der Wohnung seiner Eltern liegend aufgefunden wurde, gibt zu Bedenken Anlaß.

B. Plauen, 16. Mai. (Nachdruck verboten). Der Raubmord bei Vogtsgrün i. B. Vor dem

hiesigen Schwurgericht wird heute jenes entsetzliche Verbrechen gesühnt, welches am 15. Februar d. J. an dem 59jährigen Gutsbesitzer Gottlieb Jorner aus Thospfel i. B. verübt wurde. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich an jenem Tage im Vogtlande und darüber hinaus die schauerliche Kunde von einem am hellen lichten Tage in der Nähe von Vogtsgrün verübten Raubmord. Der ermordete Gutsbesitzer Jorner, ein stiller, bescheidener und harmloser Mann, der durch Sparsamkeit und Fleiß seine Wirtschaft vorwärts zu bringen redlich bemüht war, wanderte auch zu dem am 15. Februar in Plauen stattgefundenen Viehmarkt um Erkundigungen über Viehpreise einzuziehen. Da er also diesmal Vieheinkäufe nicht machen wollte, so steckte er nur wenige Mark zur Bestreitung seiner Lebensbedürfnisse ein. In der ersten Nachmittagsstunde machte sich der trotz seiner nahezu 60 Jahren noch rüstige Landmann auf den Heimweg, um noch bei Tageslicht sein Heim zu erreichen, welches er jedoch nicht wieder zu sehen bekommen sollte. Ruhig schritt Jorner seines Weges, den er so viele, viele Jahre gegangen war, dahin und als er auf dem von der Hauptstraße abzweigenden Kommunitationswege vor dem Ort Vogtsgrün angelangt war, da brachen plötzlich zwei Männer aus dem Walde hervor, die ihn überfielen, Pfeffer in die Augen strauten und ihn niederschlugen. Die Räuber schleppten nun den hilflosen Mann in den Wald in ein dichtes Gestrüpp und hier wurde die Mordtat vollends ausgeführt. Die verruchten Mörder erdrosselten Jorner mit seinem eigenen seidnen Halstuch und versetzten ihrem Opfer noch einige Fußtritte. Dann durchsuchten sie mit gierigen Fingern die Kleidung des Opfers ihrer schändlichen Tat. Ihre Geldgier konnten die Mordbuben nicht stillen, denn nur aus etwa 3 Mark bestand ihre Beute. Die Mörder hatten den Jorner, in dem sie einen begüterten Viehhändler vermuteten, schon auf dem Viehmarkt in Plauen beobachtet, hatten seinen Wohnort erforscht, und sind dann ihrem Opfer etwas vorausgeeilt. Die Verbrecher sind nach vollbrachter Tat geflüchtet und hatten dabei die Fußspuren im Schnee unkenntlich gemacht. Im Walde hat noch ein verzweifelter Kampf zwischen Jorner und den Räubern stattgefunden. Im Schnee fanden sich Blutlachen. Auch hielt Jorner, als man ihn fand, noch einen Fichtenzweig in der erstarrten Hand, den er im Kampfe um sein Leben abgerissen haben mag. Jorner, das unglückliche Opfer schnöder Habgier, war verheiratet und Vater von sieben Kindern. Am dem Mordtage beging seine Frau gerade ihren 59. Geburtstag. An dem Begräbnis des unglücklichen Mannes auf dem alten Dorffriedhofe

zu Altensalz nahmen Hunderte von Einwohnern aus den Orten der Umgebung teil. — Die beiden Raubmörder erreichte bald der Arm der strafenden Gerechtigkeit. Der eine wurde am Sonntag nach der Tat in Herlasgrün, der andere in Treuen festgenommen. Die Raubmörder heißen Eduard Neumann und Hermann Neumann. Ersterer (Onkel) ist 1857 in Treuen geboren, verheiratet, Vater von zwei Kindern, bereits mit 6 Jahren Zuchthaus vorbestraft. Hermann Neumann (Neffe) ist 1878 in Hartmannsgrün geboren, verheiratet und Vater von drei Kindern. Beide waren Hundearbeiter, zuletzt Wachsstockhändler, auch waren sie als sog. „Geldmännel“ bekannt. Seit einigen Wochen trieben sich die gemeingefährlichen Menschen im Vogtlande herum. Ehe die Mörder das Verbrechen an Gutsbesitzer Jorner ausgeführt hatten, wollten sie noch zwei andere schändliche Taten begehen. Sie wollten vorerst fünf Arbeiter in einen Steinbruch stürzen. Von diesem Plane kamen sie wieder ab, da statt Jorner vorerst noch ein anderer Mann, der Holzhändler und Landwirt Beck, des Weges daherkam. Auch Beck sollte ein Opfer werden. Hermann Neumann scheute jedoch vor der Bluttat zurück und weigerte sich, das Verbrechen mit auszuführen. Diesem Umstand verdankt Beck, bei dem die Mörder etwa 900 Mark bares Geld erlangt hätten, sein Leben. Als Beck eine Strecke fort war, kam nun Jorner daher; die Mörder schlichen sich deshalb in den Wald. Darauf verübten sie an Jorner die schon geschilderte graufige Tat. Während der jüngere Neumann bald nach der Verhaftung ein volles Geständnis ablegte, leugnete der ältere Mörder bis vor kurzem hartnäckig. Schon in der Untersuchung wurde er aber der Tat überführt, sodaß er nun ebenfalls ein Geständnis ablegte, nach dem es ihm auf die Erlangung von Geld angekommen war. Wurden doch an der Kleidung der Mörder Pfefferspuren gefunden, ebenso in der Wohnung des Mörders die Handschuhe des Ermordeten. Die Taschen, in denen der Pfeffer aufbewahrt war, hatten sie aus dem Ueberzieher herausgeschnitten. Die beiden Mörder benehmen sich gleichgültig. Nur der jüngere scheint etwas Reue zu haben. Das Urteil dürfte heute nachmittag in der vierten Stunde gefällt werden. — Der Andrang zum Schwurgerichtssaal ist stark.

Plauen, 16. Mai. (Teleph. Meldg.) Die beiden Raubmörder Eduard Neumann (Onkel) und Hermann Neumann (Neffe) wurden heute Dienstag nachm. vom Schwurgericht zum Tode verurteilt.

Glauchau, 15. Mai. Ein grauenerregender Fund wurde Sonnabend morgen auf Dönherriger Flur auf der Straße zwischen Mosel und

Schwer geprüft.

Roman von Leo Walter.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Nur Anna ahnte nichts von dem Allen. Sie fuhr erst empor, aus ihrer Erstarrung, als eine Bewegung durch die Menge ging, als die Mutter des unglücklichen Opfers herbeieilte und sich mit herzerschlüternden Klagerufen über die Leiche warf. Ihr lauter Schmerz löste auch den Bann, welcher die Zuschauer der ergreifenden Szene gefesselt hielt. Augen, sonst des Weins entwöhnt, vergossen Tränen, Verwünschungen ließen sich hören und ein Murmeln ging wie jenes dumpfes Wogengebrause durch die Gruppen, die sich rasch gebildet hatten.

Eine tief erregte Volksmenge denkt niemals logisch, sie folgt ihrem Gefühl, besonders wo das Mitleid geweckt ist, wo sich in dem natürlichen Menschen der Trieb nach Wiedervergeltung regt und wird dann stets für den leidenden Teil Partei ergreifen. Auffallend schnell erhob sich und wuchs auch hier in den Herzen ein schauerlicher Verdacht, nur daß Niemand wagte, ihn laut auszusprechen bis auf Eine, die in der Raserei ihres Schmerzes vor dem Ungeheuerlichsten nicht zurückbebt.

„Mörderin Du, Du hast ihn getötet!“

Es war Fritz Rothmanns Mutter, die schonungslos die entsetzliche Anklage der wie in einen Bann geschlagenen Anna ins Gesicht schleuderte, und diese sah sie mit einem irren Ausdruck in den starren Augen gänzlich verwirrt an.

„Hat man ihn nicht zuletzt mit Dir gesehen? Hat er nicht Deine Kette, die er im Todeskampf ergriffen, noch in seiner Hand? Sieh hin, und wenn Du es vermagst, strafe mich Lügen!“

Mechanisch folgte die junge Frau der Weisung. Ihre Blicke, die bisher nur an dem entstellten Antlitz des Toten gehangen, richteten

sich auf seine Hand und, — schaudernd zuckte sie zusammen.

„Meine Kette, — ja, das ist meine Kette“, sagte sie leise und ließ wie vernichtet den Kopf auf die Brust sinken.

Eine Nacht, wie die jetzt bevorstehende, war über Hermsdorf noch niemals hereingebrochen. Jemand fand endlich die allen abhanden gekommene Geistesgegenwart in so weit wieder, um zu veranlassen, daß ein rettender Boten nach der Stadt geschickt wurde, den Behörden Anzeige von dem Vorgefallenen zu machen. Bei der Leiche des Ermordeten wurden Wachen aufgestellt, da vor dem Eintreffen des Gerichts niemand sie von der Stelle nehmen, ja von rechts wegen nicht einmal berühren durfte.

Das alles zu besorgen, wäre Obliegenheit des Bauernvogtes gewesen, doch der Mann war seit dem Hereinbruch der Katastrophe vollständig zusammengeknickt. Als sei der jahrelang und mit Vorliebe von ihm gepflegte Haß und Groll, als sei so mancher von ihm gehegte feindliche Gedanke, manches unbedachtam hingeworfene Wort plötzlich zur Tat, — zur Tat und Wahrheit geworden, so warde ihm zu Mute, als er den blutigen Leichnam auf seinem eigenen Grund und Boden vor sich erblickte. Wäre ihm der lebende Fritz Rothmann weniger verhaßt und im Wege gewesen, der tote hätte nicht den furchtbaren Eindruck auf ihn machen können. Der riesenstarke Mann war zum Handeln völlig unfähig und weinte wie ein Kind, während sein junger Sohn, von einigen älteren Nachbarn dazu aufgefordert und dabei unterstützt, sich den Pflichten des Vaters unterzog und es mit ihrer Hilfe auch am Ende durchsetzte, daß die Menge von der Unglücksstätte sich entfernte. Nur des Erschlagenen Mutter behauptete ihren Platz neben demselben und war durch kein Zureden von der Stelle fortzubringen.

Räumten aber auch die müßigen Zuschauer den Platz, so begaben sie sich doch nicht zur

Ruhe. An Schlaf dachte niemand, dazu war die in ihrer Mitte — so zu sagen an einem der übrigen — verübte Tat zu ungeheuerlich und erschütternd. Einem Jeden graute es, allein zu sein. Die Seelen bedurften der Mitteilung und des Aussprechens, unterlagen unbewußterweise dem aus Entsetzen und Neugier gemischten Interesse, mit dem dergleichen Schauerdramen die Menschenherzen zu erfüllen pflegen. Ueberall auf den Gassen des Dorfes, in und vor den Häusern, — die milde, lichte Nacht gestattete es ja, — wurde geflüstert oder laut disputiert; gemutmaßt, kombiniert und abgeurteilt.

Als die Herren des Gerichts zu 2. am grauen dämmernden Morgen im Dorfe eintreffen, wurden sie schon durch nicht zu überhörende Stimmen von dem allgemein feststehenden Gerüchte empfangen, derjenige, der die dunkle Tat begangen, die ans Licht zu ziehen und zu rächen ihre Aufgabe war, sei bereits entdeckt und könne ihnen nicht mehr entgehen. Wie groß aber war ihr Erstaunen und ihr Schreck, als ihnen auf ihre Nachfrage als Täterin eine junge, schöne und blasse Frau bezeichnet wurde, die die Kommission aus großen, unschuldigen Augen totes-traurig ansah.

Nach Ueberwindung des ersten lähmenden Schreckens, und als die Müllerin der Anna ihre fürchterliche Anklage zugeschlendert, hatte Heil sich ihr genähert, hatte ihr die Hand geboten und sie fortführen wollen; aber mit unverkennbarem Schauer war sie von ihm zurückgewichen. Sie hatte ihres Bruders Arm genommen, und von ihm gestützt, war sie ins Haus gewankt. In einem Winkel der Gaststube saß sie seitdem starr, tränenlos und fast immer das Antlitz in ihre beiden Hände vergrabend, aber kein Wort kam über ihre Lippen.

Bergebens waren alle Zureden der Ihrigen gewesen, ihr auch nur ein Wort zu entreißen. Katharine, die sonst so viel über sie vermochte, war zu ihr gekommen und hatte die liebevollsten

Dennherth gemacht. Dort stand der Wagen eines Garnverlegers in Mülken St. Niklas, an dem der Kutscher sich erhängt hatte, während eines der Pferde verendet am Boden lag. Die näheren Umstände des Vorfalles waren nicht zu ermitteln. Es kursieren hierüber verschiedene Gerüchte.

Leipzig, 14. Mai. Zwei ins städtische Krankenhaus eingelieferte 15- bis 16jährige Dienstmädchen aus der Umgegend Leipzigs sind heute an Genickstarre gestorben.

Dresden, 13. Mai. In das hiesige Krankenhaus wurde mit lebensgefährlichen Verletzungen am Kopfe der 11jährige Sohn des Gutsbesizers Schütze aus Knsdorf, der ungeschickten Kalk in einer Flasche zum Löfchen bringen wollte, eingeliefert. Die Flasche war geplatzt und hatte dem unvorsichtigen Knaben sowie einem Gefährten schwere Verwundungen beigebracht.

Die Gustel von Blasewitz. Als Schiller sich in Loschwitz befand, besuchte ihn der Kapellmeister Naumann häufig und beide machten gewöhnlich abends Spazierfahrten auf der Elbe. Dabei wurden sie oft durch den Gesang der schönen Auguste, der Tochter des Gastwirthes zu Blasewitz am anderen Ufer, überrascht und angelockt. Auguste aber floh gewöhnlich vor dem Dichter und dem Musikanten. Vielleicht hielt sie es für Spott, wenn Naumann sie aufforderte, zum Theater zu gehen, oder es erschienen ihr nach den damaligen Ansichten die Jünger der freien Künste nicht ehrlich. Tatsache ist es, daß sie mit Schiller, der sie herzlich lieb hatte, kaum zehn Worte gewechselt hat. Da schwur der Dichter der Spröden, sie aus Rache auf das Theater zu bringen und er hat sein Wort bekanntlich in Wallensteins Lager gelöst. Die Gustel von Blasewitz lebte bis 24. Februar 1856 in Dresden als hochbetragte Matrone und Witwe des Senators Renner, sprach aber nur höchst ungern von ihrem Abenteuer mit Schiller, dem sie es immer nicht verzeihen konnte, daß er ihr ein komisches Denkmal setzte.

Dresden, 16. Mai. Das Schwurgericht verurtheilte den Gemeinderat Wolf aus Welichhof wegen Unterschlagung von 3000 Mark zu 2 Jahren 9 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust.

Dresden, 15. Mai. In der Nacht zum 13. Mai starb im nahen Kadzburg eine 32jährige Frau nach einem nur wenige Stunden währenden Todeskampfe. Der Kgl. Bezirksarzt konstatierte Genickstarre.

Pozor! Unter dieser Ueberschrift bringt ein Dresdner Blatt ein Inserat, nach welchem für Dresden ein gewandter Mann für eine Botenstelle gesucht wird. Vollständige Beherrschung der tschechischen und anderer slavischen Sprachen ist Bedingung. — In Dresden scheinen demnach Ausläufer mit der deutschen Sprache nicht mehr auskommen zu können, und auch gewisse Zeitungen müssen den Tschechen Konzeptionen machen.

Bermühtes.

— Einer, der zu jung geheiratet hat. Man schreibt aus Hildesheim: Der Gemeindevorsteher und Standesbeamte Wilhelm Dörries aus Ilten mußte sich vor dem hiesigen Schöffengericht wegen eines Vergehens gegen das Personen-

bitsen erschöpft, um sie zur Mitteilung dessen, was sie erlebt, zu vermögen. Anna's einzige Antwort blieb ein unsägliche Trostlosigkeit veratender Blick, der die flehende Bitte aussprach: „Fragt mich nicht“, und um nichts günstiger fiel das Resultat des Verhörs aus, welchem der Kriminalbeamte sie unterwarf.

Sie räumte durch leise Bejahung und Verneinung der an sie geria tenen Fragen die Tatsache ein, daß sie nach dem Tanz mit Fritz Rothmann allein im Garten und zwar neben der Hagenbuchenlaube gewesen sei. Sie räumte ferner ein, die in der Hand des Ermordeten gefundene goldene Kette sei die am selben Tage von ihr getragene, allen ferneren Fragen jedoch setzte sie das nämliche hartnäckige Schweigen entgegen, hatte als Antwort nur denselben flehenden Blick, der selbst den Repräsentanten der rächenden Gerechtigkeit entwaffnet, so daß er von dem vergeblichen Bemühen abstand.

Auch die fernere, gleich am Platze angestellte Untersuchung lieferte wenig nähere Anhaltspunkte. Georg Heif war es, der verfürzt, mit allen Merkmalen äußersten Schreckens, in den Saal unter die Tanzenden gestürzt war, mit dem Bericht, daß er neben den jungen Rothmann in seinem Blute schwimmend im Garten gefunden habe.

(Fortsetzung folgt.)

standsgefeh verantworten. Er vollzog vor kurzem eine Eheflehlung zwischen dem Krankenträger Langeheine und der Jungfrau Dorette Busche, ohne zu bedenken, daß der erst 19 Jahre 6 Monate alte Bräutigam noch nicht das gesetzlich erforderliche Alter erreicht hatte. Zu seiner Entschuldigung führte der Standesbeamte an, daß er noch neu in seinem Amte war und die Instruktion nicht genügend studiert hatte. Das Gericht faßte das Vergehen denn auch sehr milde auf und erkannte auf 3 Mark Geldstrafe. Aus dem zu früh verheirateten Manne kann allerdings selbst ein Gericht nicht wieder einen Junggesellen machen; er muß Ehemann bleiben.

— Ein am Freitag mittag in Joblitz bei Löbau sehr heftig aufstretendes Gewitter richtete in dem Restaureateur Baumann vom Dresdner „Carolagarten“ gehörigen Rittergute großen Schaden an. Der Blitz durchschlug Decken und Mauerwerk und tötete den beim Mittagessen sitzenden 28 Jahre alten Oberschweizer Müller. Dieser hinterläßt eine Frau und vier Kinder. In einem anderen Raume wurde die Wirthschafterin betäubt und der Inspektor an die Wand geworfen.

— Entdeckung einer Tropfsteinhöhle im Teutoburger Walde. Im Eggegebirge bei Kohlstädt ist, wie aus Detmold gemeldet wird, eine Tropfsteinhöhle entdeckt worden. Der Zugang zu derselben ist etwa 35 cm breit und 6 m lang. Der Raum hat eine Länge von 5 m, eine Breite von 3 m und eine Höhe von 8—10 m. An den Wänden und Decken befinden sich die wunderbarsten Tropfsteingebilde. An die erste Höhle schließt sich eine zweite an. Dieselbe ist etwa 4 m lang und 4 m breit, zeigt noch schönere Tropfsteingebilde als die erste. In der Mitte der Höhle befindet sich eine einem Eichstamm gleichende Säule.

— Die Bezeichnung „Schundangebot“ keine Beleidigung. Eine bayerische Zeitschrift hatte, wie die „Allgemeine Handwerker-Zeitung“ mitteilt, die Submission von Schränken durch eine Garnisonverwaltung und insbesondere das Angebot einer bestimmten Firma, deren Inhaber bereits den Offenbarungseid geleistet habe, kritisiert und dabei ausgesprochen, es sei zu bedauern, daß die Verwaltung derartigen Schundangeboten Rechnung trage und Firmen, wie die bezeichnete, nicht überhaupt von der Submission ausschließe. Das Schöffengericht gelangte auf die von dem deutlich gezeichneten Tischlermeister erhobene Beleidigungsklage zur Verurteilung. Das Landgericht und das Bayerische Oberlandesgericht erkannten auf Freisprechung. Der bayerische höchste Gerichtshof sprach u. a. aus, es sei festgestellt, daß die Veröffentlichung des Artikels nur bezwecke, Mißstände, welche sich bei einer öffentlichen Submission herausgestellt haben, zu besprechen und damit der Wiederholung derartiger Mißgriffe bei künftigen Submissionen der Militärbehörden vorzubeugen, und daß das Wort „Schundangebot“ nur zum Ausdruck bringen sollte, der Privatfläger habe zu einem Preise angeboten, für den ohne Verlust nicht geliefert werden kann, nicht aber, daß der Privatfläger tatsächlich Schund geliefert habe. Aus diesem Grunde rechtfertigte sich die Freisprechung des Angeklagten.

— Der Flirt mit den Geschworenen. Der Fall der amerikanischen Nan Patterson, die nun schon zum dritten Male unter der Anklage, einen jungen Mann namens Caesar Young ermordet zu haben, vor den Geschworenen gestanden hat, aber nicht verurteilt wurde, gibt einem englischen Beobachter den Anlaß zu interessanten Betrachtungen über die amerikanische Rechtspflege. In Amerika ist keine Jury gegen die Ränke einer hübschen Frau gefeit; schon häufig haben amerikanische Richter die Geschworenen davor warnen müssen, sich von ihrem Gefühl leiten zu lassen. In Amerika dürfen die Angeklagten sich die Jury aus den Erasmännern wählen, deren Zahl oft 200 bis 300 beträgt. Es ist nun merkwürdig, daß die einen Frauen augenscheinlich meinen, die älteren Männer seien leichter zu beeinflussen, die anderen dagegen lieber jüngere wählen. In der sensationellen dritten Verhandlung gegen Nan Patterson lehnte die hübsche Choristin alle Geschworenen über 40 Jahre ab. In einer früheren Verhandlung hatte sie dagegen Männer von sechzig Jahren und darüber gewählt, und diesem Mißgriff schrieb sie damals ihre Verurteilung zu. Amerikanische Richter haben sehr oft erklärt, daß eine Angeklagte, die hübsch ist, das Gesetz verachten kann. Sie ist sich auch der Macht ihres Lächelns und ihrer bittenden Blicke bewußt und geizt nicht damit, wenn es sich um ihre Freiheit handelt. Wenn sie auch nicht die Sympathie aller Geschworenen gewinnt, so rührt sie fast sicher we-

nigstens das Herz eines der zwölf Männer, und bei einer Meinungsverschiedenheit kann keine Schuldigerklärung erfolgen. Vor einigen Monaten wurde ein junges Mädchen verhaftet, als sie im Laden einen Diebstahl beging. Die Waren hatte man bei ihr gefunden, und doch fällt die Jury den Urteilspruch „Nicht schuldig“, weil sie jung und hübsch war und mit ihren blauen Augen so gänzlich unschuldig aussah, daß sie alle Geschworenen besiegte. Aber zwischen diesen und der hübschen Angeklagten waren so viele Blicke ausgetauscht worden, daß der Richter aufmerksam geworden war und empört den „widerwärtigen Flirt zwischen den Geschworenen und der Angeklagten, durch den die Gerechtigkeit erfolgreich besiegt wäre“, geißelte. — Netze Zustände!

— Ein einzigartiges Dampfboot findet in jedem Jahr während der großen Frühjahrsfluten auf dem mächtigen Strom des Mississippi Verwendung, und zwar mit der einzigen Aufgabe, die durch diese Fluten herbeigeschwommenen Schiffahrtshindernisse zu beseitigen. Es sind das namentlich Baumstämme, die der Fluß, wenn das Wasser sich verlaufen hat, auf den Bänken und an seinen Ufern absetzt und die schon manches Schiff zum Scheitern gebracht haben. Ihre Zahl und ihre Größe sind so beträchtlich, daß man eben ein ganz besonderes Schiff zu ihrer Beseitigung hat erdenken und bauen müssen. — — — Das erste Fahrzeug dieser Art ist der „General Wright“. Es besitzt auf der Vorderseite einen doppelten Kumpf, so daß in der Mitte eine Höhlung entsteht, in der Baumstämme gefangen werden. Das Schiff mißt rund 50 Meter in der Länge und 30 Meter in der Breite. Betrieben wird es mit Dampfkrädern, deren jedes seine besondere Maschine besitzt. Da die Stämme hauptsächlich aus sehr weichem Wasser aufgesaugen werden müssen, hat das Schiff einen Tiefgang von nur zwei Fuß; vier mächtige Kräne, die gleichfalls jeder einen besonderen Motor haben, dienen zur Hebung der Hindernisse. Der vorderste Kran trägt oben einen sehr starken stählernen Haken, der herabgelassen werden kann und die Baumstämme gewissermaßen harpuniert, wenn man die Maschine rückwärts arbeiten läßt. Sind die Stämme sehr groß, so werden sie vor der Hebung zerschnitten. Da das Fahrzeug eine schwere und langwierige Arbeit zu leisten hat, ist es mit trefflichen Wohnungen für die Offiziere und die Besatzung ausgestattet.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 16. Mai. In einem Anfall von Geistesstörung hat die in Adlershof wohnhafte Frau des Fabrikbesizers Hölzel sich und ihre 3 Kinder mit Arsenik vergiftet.

Wien, 16. Mai. Bei der Celluloidexplosion auf der Schöttenbautei wurden 54 Personen verwundet, darunter 30 schwer. Unter den Verletzten befindet sich ein Oberinspektor, 3 Löscharbeiter und 11 Feuerwehrleute.

Wien, 16. Mai. Der Polenklub richtete an Graf Goluchowski anlässlich der 10jährigen Ministerschaft Goluchowskis eine Glückwunschadresse.

Wien, 16. Mai. Auf der im Bau begriffenen zweiten Bahnlinie nach Triest wurde in der Nacht der Hollenburger Tunnel durch eine Dynamit-Explosion schwer beschädigt. Man nimmt einen Rascheaft entlassener Arbeiter an, die den Anschlag mit Dynamit ausführten.

Zürich, 16. Mai. Der Priester Gapon traf hier ein, um mit einigen Mitgliedern des Revolutions-Komitees aus Warschau und Petersburg zusammenzukommen.

Mailand, 16. Mai. In ganz Oberitalien herrscht seit einigen Tagen Regenwetter. Alle Flüsse sind angeschwollen und haben bedeutenden Feldschaden verursacht. Auf den Bergen bei Como fiel Schnee. Der Landwirtschaft und der Seidenraubenzucht droht ernstster Schaden.

Paris, 16. Mai. Wie aus Tokio gemeldet wird, hat die Nachricht, daß das französische Geschwader in der Honkoebai vor Anker gegangen sei, erneut in der japanischen Bevölkerung große Verstimmung und Erbitterung gegen Frankreich hervorgerufen.

Paris, 16. Mai. Das „Eco de Paris“ meldet aus Petersburg, daß Roschdestwenski wegen Ueberarbeitung erkrankt sei. Admiral Alexejeff solle nach Wladiwostok abreisen, um demnächst das Commando über die Seestreitkräfte zu übernehmen. Das Gerücht scheint jedoch wenig begründet zu sein.

Paris, 16. Mai. Die französische Deputiertenkammer verhandelte gestern über die Neutralitätsfrage im ostasiatischen Kriege. Delcassée,

welchem von den Sozialisten zugerufen wurde: „Verteidigen Sie sich doch, Angeklagter!“, ließ Rouvier gewähren, welcher der Kammer die Politik des schweigenden Vertrauens als das einzig Richtige empfahl.

Paris, 16. Mai. Nach Privatmeldungen aus Saigon vereinigte sich Koshijewsky nach seiner Ausfahrt aus der Sontobai, 50 Seemeilen nördlich vom 10. Parallellkreis, mit dem Ergänzungsgeschwader des Admirals Rebojateff.

Paris, 16. Mai. Ein General und ein Admiral werden nebst dem französischen Botschafter in Berlin Bihourd Frankreich bei den Hochzeitsfeierlichkeiten des Kronprinzen vertreten.

Paris, 16. Mai. Einer Meldung des „Liberte“ zufolge kündigt Graf Tattenbach für einen der nächsten Tage dem französischen Gesandten Taillandier in Sez seinen Besuch an.

London, 16. Mai. Ein in Leith aufgetretener Fall von Beulenpest endete mit tödlichem Ausgang. Die Frau und die Kinder des Verstorbenen, die ebenfalls von der Pest befallen sind, wurden in ein Hospital gebracht. In Newton-Abdes wurden 50 Fälle einer myste-

riösen Krankheit gemeldet, die als Genickstarre angesehen wird, doch sind die Aerzte nicht einig. Manche meinen, es handle sich um einen besonderen Fall von Typhus.

Warschau, 16. Mai. Im Vororte Lingury (?) bei Schitomir fanden neue Ausschreitungen gegen die Juden statt. 12 Juden wurden schwer verletzt und ins Spital nach Schitomir gebracht.

Warschau, 16. Mai. Auf Grund des Toleranzedikts traten Tausende von Polen, die in den letzten 5 Jahren zwangsweise zur russisch-orthodoxen Kirche befehrt worden waren, wieder zur katholischen Kirche über.

Riga, 16. Mai. Auf eine Kosakenpatrouille wurde gestern abend 11 Uhr von der Umarmung des Boermannparkes aus ein Sprengkörper geschleudert, welcher den die Patrouille besetzenden Polizeibeamten am Fuße verletzte, jedoch beim Kriechen nur ein Pferd tötete. Die Menge, die sich, durch die Explosion herbeigeeilt, sammelte, wurde durch die Kosaken zerstreut.

Petersburg, 16. Mai. Das 4. baltische Geschwader liegt zur Abfahrt im Hafen von Reval bereit.

Angewandte Fremde (16. Mai.)

Hotel Colonne Löwe.
Kaufl. J. Braunsberg, Breuna, Arth. Otto, Zwönig, G. R. Grefschmar, Aue, S. Breitfeld, Leipzig, Fritz Uhlmann, Krefeld, Ernst Guhr, Restaur., Ottendorf-Okrilla, Paul Klotzsche, Fleischermeister, Moritzdorf, Bez. Dresden, Ed. Schürmann, Fabrikbes., Kößchenbroda.

Hotel Victoria.
Kaufl. J. Witz, Krefeld, Karl Bischoff, Rehau, Ignaz Meier, Munsich, Rob. Penzel, Reif., Glau-dau, Joh. Pistorinig, Beamter, Neusattl.

Hotel zur Post
Kaufl. Paul Becker, Elberfeld, Herm. Rosenbaum, Gera.

Hotel blauer Engel.
Domas Schröder, Mont., Plauen, J. Bus, Reif., Plauen, Maria Garscha, Priv., Weferitz, Goldner Stern.

Josef Schlosser, Anna Schlosser, Händler, Reisdorf, Georg Göra, Adam Leopold, Bierf., Rehau, Wih. Ballmann, Schlosser, Plauen, Fr. Hermann, Mont., Plauen, Rob. Ungebüm, Frz. Aug. Handelsl., Schönheide, Franz Wedekind, Handelsm., Wüthunterode.

Emmerling's Kindernährzwieback wird jetzt in mehr als 100.000 Familien verabreicht!

In Packeten à 10 und 30 Pfg. zu haben bei: Robert Franke Nachf., Albin Deane Kranz, Elise Strobel, Wirtschafts-Verein, Filiale des Conf.-Ver. Delsnitz i. V.



Die elegantesten
**Schuh-
waren**
für Herren,
Damen & Kinder
bietet

Georg Böhm,

Elsterstrasse.

Von heute braune Rabattmarken auch auf Reparaturen.

Frisch eingetroffen:

**Braunschweiger
Salatkartoffeln,
Sommer-Maltakartoffeln**
neue dickrückige
Matjesheringe

bei **Hertel & Spengler.**

Lebensversicherung.

Erstklassige Aktiengesellschaft, die auch die Versicherung kleiner Kapitalien betreibt, sucht an allen Orten im Königreich Sachsen

Vertreter

(Hauptagenturen)

gegen hohe Provision und späteres Fixum, auch als Nebenerwerb geeignet. Instruktion durch Beamte der Gesellschaft. Offerten unter **A. 530 an Haasenstein & Vogler A.-G. Plauen i. V.**

Wohnhaus,

kleines, wird zu kaufen gesucht. Offerten unter „Wohnhaus“ werden an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

**Wiesenhheu und
Roggenstroh**

(Sanddrusch) hat zu verkaufen
Henr. Schanz, Markt.

Nusschalenextract

zum Dunkeln der Haare aus der königl. bayr. Hof-Parfümerie **C. D. Wunderlich** (2 Staats-Medaillen). Rein vegetabilisch. Desgl. **Dr. Drisla's Haarfarbe-Nußöl**, ein feines, zugleich haarstärkendes Haaröl. Beide mit Anw. à 70 Pfg. und garantiert unschädlich.
Rob. Franke Nachf., Centraldrog.

Flechten

Schuppenflechte, trockene und nässende Flechte, Kröpf. Ekzema, Hautausschläge

offene Füße

Wundstellen aller Art, Weingeschwüre, Aderheine, bisse Finger und alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich
auf Heilung hoffte, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten

Rino-Salbe

frei von Gift und Säure, Dose Mark 1.—. Dankschreiben gehen täglich ein.
Zus.: Bienenwachs, Naphthalan je 15, Walrat 20, Benzoezest, Ven. Terp., Kampferpflaster, Perubalsam je 5, Eigelb 30, Chrysarobin 0,5.
Zu haben in den Apotheken.

Tüchtige

Beleger

sucht bei hohem Lohn zum sofortigen Antritt.

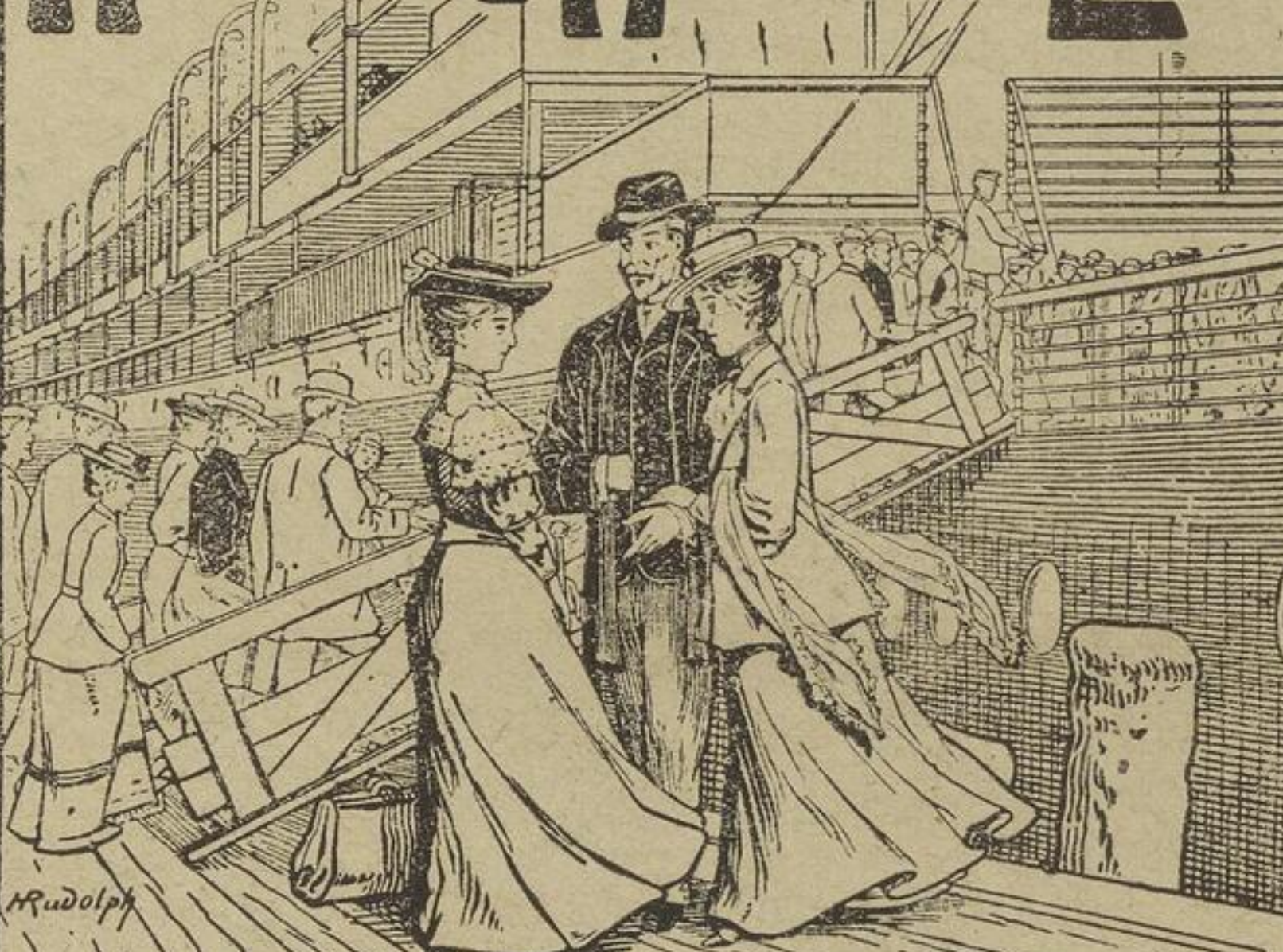
Louis Nicolai.

**Fertige Flaggen,
Flaggenstoffe**

liefert als Spezialität allerbilligst
Vers.-
Gesch. **Paul Thum,**
Chemnitz.

= Preisliste franko. =

Hamburg-Amerika Linie



Direkter deutscher Post- und Schnelldampferdienst

Personen-Beförderung

nach

allen Weltteilen

vornehmlich auf den Linien

Hamburg-Dover-Newyork

Hamburg-Brasilien	Hamburg-Mexiko	Genua-Newyork
Hamburg-La Plata	Hamburg-Cuba	Neapel-Newyork
Hamburg-Ostasien	Hamburg-Frankreich	Genua-La Plata
Hamburg-Afrika	Hamburg-England	Dover-Newyork
Hamburg-Canada	Hamburg-Central-	Cheerbourg-Newyork
Hamburg-Westindien	Amerika	

von Antwerpen nach Canada, Brasilien, La Plata, Westindien, Cuba, Mexiko, Ostasien;
von Havre nach Brasilien, Westindien, Cuba, Mexiko, Central-Amerika;
von Boulogne nach Newyork, Brasilien, La Plata.

Die Dampfer der Hamburg-Amerika Linie bieten bei ausgezeichnetster Verpflegung vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Kajüten- wie Zwischen-decks-Passagiere.

Bergnügungsreisen zur See:

Westindienfahrten Nordlandfahrten Mittelmeersfahrten
Orientfahrten Zur Kieler Woche Nibirafahrten
Nach Island und dem Nordkap; nach England, Irland und Schottland;
Reisen nach berühmten Badeorten.

Kurzfahrten zur See.

Nähere Auskunft erteilen die inländischen Agenturen der Gesellschaft, sowie die Abteilung Personenverkehr der

Hamburg-Amerika Linie, Hamburg.
In Adorf: Hermann Feber. (628)

Reife Limburger Käse

- „ Altenb. Ziegenkäse,
- „ Harzkäse,
- „ Altenb. lange Käse,
- „ lange Käse

bei **Hertel & Spengler.**
Etwaige Forderung,
Schillerfeier betreffend, bit
sofort einzureichen an
L. Nicolai.

Dank.

Für die überaus starke
Tunahme, sowie für den
reichen Blumenschmuck
beim Begräbnis unseres
unvesslichen Sohnes

Franz

sagen wir allen Verwandten,
Freunden und Nachbarn
unser herzlichsten Dank.
Die trauernden Eltern
**Franz Ritter
und Frau.**
Adorf, d. 16. Mai 1905.